

Wer anderen eine Bratwurst brät,	besitzt ein Bratwurstbratgerät.
Wer anderen eine Grube gräbt,	fällt meistens selbst hinein.
Was du heute kannst besorgen,	das verschiebe nicht auf morgen.
Wer A sagt,	muss auch B sagen.

„Wer anderen eine Bratwurst brät, besitzt ein Bratwurstbratgerät.“

Dieses „Sprichwort“ ist eine nicht ernst gemeinte Variante von „Wer anderen eine Grube gräbt ...“
Es hat keine tiefere Bedeutung, sondern klingt wegen des Reimes und des Worts „Bratwurstbratgerät“ einfach nur lustig und absurd.

Beim Grillen gibt es nach zwei bis drei Flaschen Bier immer irgendjemanden, der dieses „Sprichwort“ sagt.

„Wer anderen eine Grube gräbt, fällt meistens selbst hinein.“

Wer einem anderen Menschen Schaden zufügen will und diesem eine Falle stellt, gerät oft selbst in diese Falle.

Lustige Varianten sind z. B. „Wer anderen eine Grube gräbt, ist meist ein Totengräber“ oder „Wer anderen eine Bratwurst brät, besitzt ein Bratwurstbratgerät“.

„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“

Das Sprichwort besagt: Wenn du etwas sofort erledigen kannst, dann erledige es sofort, dann hast du morgen eine Aufgabe weniger und bist flexibler.
Eine zweite Bedeutung ist: Wichtiges soll man sofort erledigen.

Das Sprichwort wird meist verwendet, wenn jemand eine Aufgabe auf später verschieben will, man selbst aber möchte, dass er sie sofort erledigt.
Eine scherzhafte Variante dieses Sprichworts lautet: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Übermorgen ist auch noch ein Tag...“

„Wer A sagt, muss auch B sagen.“

Das Sprichwort hat zwei Bedeutungen:
1) Wenn man etwas begonnen hat, muss man konsequent sein und es auch fortsetzen
2) Wenn man etwas tut und das (negative) Konsequenzen hat, dann muss man diese Konsequenzen ertragen; man muss die Verantwortung für sein Handeln übernehmen

Bertolt Brecht meinte dazu: „Wer A sagt, der muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.“

Eine lustige Variante des Sprichworts ist: „Wer A sagt, muss auch -limente sagen.“

Wer einmal lügt,	dem glaubt man nicht.
Wer nicht will,	der hat schon.
Wer schön sein will,	muss leiden.
Wessen Brot ich ess',	dessen Lied ich sing'.

„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, (und wenn er auch die Wahrheit spricht).“

Auch wenn ein Mensch nur einmal lügt, kann das seine Glaubwürdigkeit für lange Zeit zerstören.

Eine andere Variante ist „Einmal Lügner, immer Lügner“.

„Wer nicht will, der hat schon.“

Das Sprichwort bedeutet: Wer ein gutes Angebot ablehnt, muss damit rechnen, dass es kein zweites Mal gemacht wird, denn durch die Ablehnung signalisiert man, dass man es nicht nötig hat.

Mit dem Sprichwort zeigt man beispielsweise seine Überraschung, wenn man jemandem etwas anbietet (z. B. einen Kaffee), und die Person unerwartet ablehnt.

„Wer schön sein will, muss leiden.“

Das Sprichwort sagt, dass (körperliche) Schönheit nicht von selbst kommt. Man muss etwas dafür tun, und das ist oft mit Zeit, Geld und manchmal sogar Schmerzen verbunden.

Man liest dieses Sprichwort z. B. häufig als Überschrift in Texten über Schönheitsoperationen oder Fitnessstudios. Oft ist es auch ironisch gemeint.

„Wessen Brot ich ess', dessen Lied ich sing'.“

Wer mich bezahlt, dessen Meinung/Interessen vertrete ich, auch wenn ich eigentlich anderer Meinung bin.

Das Sprichwort ist meist ironisch oder sogar kritisch gemeint. Es kritisiert den Opportunismus von Menschen, die ihre eigene Meinung gegenüber dem Arbeitgeber komplett verleugnen. Grammatikalisch korrekt heißt der Satz natürlich: „Wessen Brot ich esse, dessen Lied singe ich.“

Wer zu spät kommt,	den bestraft das Leben.
Wer zuerst kommt,	mahlt zuerst.
Wer nichts wagt,	der nichts gewinnt.
Wer schläft,	sündigt nicht.

„Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“ (Michail Gorbatschow)

Mit diesem – falsch zitierten – Satz ermahnte Gorbatschow 1989 die DDR-Regierung angesichts der Veränderungen im Land zu Reformen. Ursprünglich bedeutete das Zitat also, dass sich die äußeren Bedingungen manchmal sehr schnell verändern, und wer nicht schnell genug reagiert und sich anpasst, geht unter.

Heute verwendet man dieses Sprichwort meist in einem anderen Kontext: wenn jemand zu langsam reagiert und deshalb eine günstige Gelegenheit versäumt. Oft sagt man es auch ironisch, wenn jemand zu langsam ist und dadurch Nachteile hat, z. B. wenn jemand zu spät zur Haltestelle kommt und deshalb seinen Bus verpasst.

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“

Im Mittelalter mussten sich die Bauern mit ihrem Getreide bei den Mühlen anstellen, damit es dort gemahlen wurde. Wer zuerst kam, hatte das Recht, als Erster bedient zu werden.

Die Bedeutung des Sprichworts hat sich nicht verändert: Wer als Erster da ist, wird auch als Erster bedient bzw. bekommt auch als Erster etwas. Es ist also nicht möglich, zu reservieren. Wer kommt, nachdem alle Sitzplätze, Konzertkarten etc. weg sind, geht leer aus.

„Wer nichts wagt, der nichts gewinnt.“

Wer Erfolg haben will, muss manchmal auch bereit sein, dafür ein Risiko einzugehen.

Das Sprichwort wird oft als Aufforderung im Sinne von „Los geht's!“ verwendet, wenn es darum geht, eine schwierige oder riskante Sache zu machen. Andere Varianten sind „Wer wagt, gewinnt“ und „Frisch gewagt ist halb gewonnen“.

„Wer schläft, sündigt nicht.“

Das Sprichwort bedeutet ursprünglich, dass man, wenn man schläft, keinen Versuchungen ausgesetzt ist und deshalb auch nichts falsch machen kann.

Heute wird das Sprichwort oft scherzhaft verwendet im Sinne von „Solange er schläft, ist wenigstens Ruhe“, z. B. bei kleinen Kindern. Eine lustige Variante für Erwachsene ist „Wer vorher sündigt, schläft besser.“

Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Wer rastet, der rostet.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

„Wer die Wahl hat, hat die Qual.“

Je mehr Alternativen man hat, desto schwerer ist es, die richtige Entscheidung zu treffen. Deshalb ist es manchmal sogar besser, nicht so viele Möglichkeiten zu haben.

Das Sprichwort wird oft im Zusammenhang mit Wirtschaft und Konsum verwendet. Wenn ein Konsument sich z. B. im Supermarkt zwischen 20 Sorten Toilettenpapier entscheiden muss, dann hat er die „Qual der Wahl“.

„Wer rastet, der rostet.“

Es ist wichtig, körperlich und geistig aktiv zu bleiben, neue Sachen zu ausprobieren und sich weiterzuentwickeln. Wer eine zu lange Pause macht, verliert seine (körperliche und geistige) Beweglichkeit.

Das Sprichwort wird meistens als Aufforderung verwendet, wenn jemand lange Zeit körperlich nicht aktiv war oder zu langsam arbeitet. Gegensprichwörter sind „Eile mit Weile“, „In der Ruhe liegt die Kraft“ und „Sport ist Mord“.

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“

Dieses sehr alte Sprichwort bedeutet ursprünglich, dass man als Kind (Hänschen = kleiner Hans) besser lernt als im Alter – und deshalb z. B. fleißig seine Hausaufgaben für die Schule machen sollte. In Zeiten des „lebenslangen Lernens“ ist dieses Konzept allerdings überholt.

Heute bedeutet das Sprichwort häufig, dass es schwer ist, sich (schlechte) Verhaltensmuster abzugewöhnen, die man schon als Kind angenommen hat. In der ursprünglichen Bedeutung hört und liest man das Sprichwort oft in Diskussionen oder Texten über Bildung, z. B. zum Thema „frühkindlicher Fremdspracherwerb“.

„Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“

Die ursprüngliche Bedeutung war: Wer sich über kleinere Geldbeträge nicht freut bzw. nicht mit ihnen umgehen kann, der hat auch keine größeren Geldbeträge verdient. Man soll also auch mit kleineren Summen sorgfältig umgehen und sie nicht verschwenden. Mit anderen Worten: Das Sprichwort fordert zur Sparsamkeit auf.

Heute verwendet man das Sprichwort meist, wenn man einen kleinen Geldbetrag z. B. gefunden oder eingespart hat, um zu begründen, warum man sich trotzdem so sehr freut (-> „Kleinvieh macht auch Mist.“)
Eine modernere Fassung ist „Wer den Cent nicht ehrt, ist des/den Euro nicht wert.“